

24.05.2018

Antwort

der Landesregierung

auf die Kleine Anfrage 1018 vom 26. April 2018
der Abgeordneten Arndt Klocke, Josefine Paul
und Mehrdad Mostofizadeh BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Drucksache 17/2504

PrEP – Wird die Landesregierung die Potentiale zur Senkung der HIV-Neuinfektionen nutzen?

Vorbemerkung der Kleinen Anfrage

Die Zahl der HIV-Neuinfektionen in Deutschland ist weitgehend konstant. Im Jahr 2016 infizierten sich laut Robert-Koch-Institut wie im Jahr 2015 rund 3.100 Menschen mit HIV. Auf NRW entfielen Neuinfektionen bei 510 Männer und 130 Frauen. In NRW - wie bundesweit - war dabei Sex zwischen Männern der häufigste Infektionsweg: Etwa 430 Männer steckten sich so an.

Im europäischen Vergleich hat Deutschland damit weiterhin eine geringe Zahl von Neuinfektionen, die sich in den letzten beiden Jahrzehnten weitgehend konstant gezeigt hat. Wichtiges Ziel aller gesundheitspolitischen Akteure ist dabei, die Zahl der Neuinfektionen auf Basis des heutigen Niveaus nachhaltig zu senken.

Das Robert-Koch-Institut benennt in seinem epidemiologischen Bulletin im Abschnitt Handlungsempfehlungen mehrere mögliche Maßnahmen, die HIV-Infektionen verhindern könnten. Dazu gehört neben der Einführung des HIV-Selbsttests sowie einem verbesserter Zugang zu medizinischer Behandlung für Menschen ohne Papiere beziehungsweise EU-Bürger ohne Krankenversicherung neuerdings auch die medikamentöse HIV-Prophylaxe PrEP.

PrEP steht als Abkürzung für Präexpositionsprophylaxe. Bei einer PrEP nehmen HIV-negative Menschen ein HIV-Medikament vorbeugend ein, um sich vor einer Ansteckung mit HIV zu schützen. In Deutschland ist die PrEP seit Oktober 2016 zugelassen, seit Herbst 2017 in Apotheken erhältlich, die Kosten werden aber nicht übernommen.

Datum des Originals: 23.05.2018/Ausgegeben: 29.05.2018

Die Veröffentlichungen des Landtags Nordrhein-Westfalen sind einzeln gegen eine Schutzgebühr beim Archiv des Landtags Nordrhein-Westfalen, 40002 Düsseldorf, Postfach 10 11 43, Telefon (0211) 884 - 2439, zu beziehen. Der kostenfreie Abruf ist auch möglich über das Internet-Angebot des Landtags Nordrhein-Westfalen unter www.landtag.nrw.de

Die PrEP ist eine effektive und kosteneffiziente Strategie zur HIV-Prävention bei MSM in Deutschland. Das ist das Ergebnis einer Analyse der Universitäten Rotterdam und Duisburg-Essen. Demzufolge können durch die PrEP bis 2030 geschätzt 8.900 HIV-Infektionen in Deutschland verhindert werden. Auch lassen sich im Ausland, wie beispielsweise in London und New York, bereits substanzielle Senkungen der HIV-Neuinfektionen beobachten.

2015 belegten die PrEP-Studien „Ipergay“ und „PROUD“ bei schwulen Männern eine Senkung des HIV-Übertragungsrisikos von 86 Prozent. Das heißt: In der Gruppe der Männer, die die PrEP einnahmen, gab es nur gut ein Zehntel der Infektionen, die es sonst ohne PrEP gäbe. Sie hat somit eine ähnlich gute Schutzwirkung gegen HIV wie Kondome. Klar bleibt dabei: PrEP bietet dabei keinen Schutz vor anderen Sexuell Übertragbaren Krankheiten (STI) wie Syphilis, Tripper, Chlamydien und andere Infektionen.

Was Menschen vor einer HIV-Infektion bewahren kann und wirkt, sollte unter adäquater medizinischer Information und Betreuung auch zum Einsatz kommen können. Im Gegensatz zu den meisten anderen STIs ist HIV bis heute eine chronische und nicht heilbare Infektion. Da es allerdings keine Einbindung in eine gesundheitspolitische Präventionsstrategie gibt, wird es Menschen geben, die auf eigene Faust eine PrEP durchführen und damit erhebliche Risiken eingehen. Auch bliebe in diesem Falle ein erhebliches Potential zur Senkung der Neuinfektionen im erfolgsversprechenden Dreiklang Kondom, PrEP und Schutz durch Therapie ungenutzt.

Der Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales hat die Kleine Anfrage 1018 im Einvernehmen mit dem Minister für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration beantwortet.

1. *Welches Wirkungspotential sieht die Landesregierung in PrEP als Baustein einer modernen Präventionsstrategie gegen HIV-Neuinfektionen?*

Die HIV-Prävention ist in den letzten Jahren vielfältiger geworden. Neben den wichtigsten Strategien der Aufklärung sowie der Verwendung eines Kondoms haben sich in wissenschaftlichen Studien „Schutz durch Therapie“ und die Präexpositionsprophylaxe (PrEP) bei korrekter Anwendung als gleichermaßen wirksam erwiesen.

Erste Studien aus dem Ausland zeigen, dass mit der PrEP Menschen erreicht werden können, die zu einer Personengruppe mit hohem HIV-Risiko gehören, bislang aber von der HIV-Prävention nicht oder nicht hinreichend erreicht wurden. In einer lebensweltorientierten und zielgruppenspezifischen HIV-Prävention kann die PrEP daher ein wichtiger Baustein sein. Allerdings ist zu beachten, dass die PrEP keinen Schutz vor anderen sexuell übertragbaren Infektionen bietet. Es besteht daher die Gefahr, dass diese zunehmen, wenn aufgrund der Anwendung der PrEP auf das Kondom verzichtet wird.

2. *Mit welchen politischen Maßnahmen wird die Landesregierung Zugangshemmnisse abbauen, um somit die Potentiale des Gesundheitsschutzes der Bevölkerung zu nutzen?*

Um das Potenzial der PrEP für die zielgruppenspezifische HIV-Prävention nutzen zu können, ist vor allem Aufklärung über Anwendung, Nutzen und Risiken notwendig. Dazu wird insbesondere auf die Antwort zu Frage 3 verwiesen.

Die PrEP ist in Deutschland mittels einer Verschreibung auf Privatrezept flächendeckend verfügbar. Die notwendigen Begleituntersuchungen können beim behandelnden Arzt durchgeführt bzw. veranlasst werden. Eine Übernahme der Kosten durch die Krankenkassen obliegt der Entscheidung des Gemeinsamen Bundesausschusses der Ärzte und Krankenkassen und liegt daher nicht in der Kompetenz der Landesregierung.

3. *Wie stellt die Landesregierung mittels einer Konzeption sicher über die Möglichkeiten und Chancen des Einsatzes von PrEP zu informieren, indem unter anderem die Qualität der Kommunalen HIV-Netzwerke in NRW gesichert und eine qualifizierte Fort- und Weiterbildung der Ärztinnen und Ärzte künftig ermöglicht wird?*

Die Landesregierung fördert die Arbeit der kommunalen HIV- und AIDS- bezogenen Prävention und Hilfen über fachbezogene Pauschalen i.H.v. rd. 2,35 Mio. € pro Jahr. Die Kommunen entscheiden eigenverantwortlich über den bedarfsgerechten Einsatz der Mittel unter Berücksichtigung aktueller Herausforderungen.

Umfassende Aufklärung und Information sind zentraler Ausgangspunkt der zielgruppenspezifischen HIV-Prävention. Dies ist auch und insbesondere hinsichtlich neuer HIV-Präventionsstrategien wie der PrEP notwendig. Daher klärt die zielgruppenspezifische Kampagne der Aidshilfe NRW „Herzenslust“ schwule Männer lebensweltnah auch über die PrEP auf. Das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (MAGS) fördert die Kampagne mit rund 310.000 € in 2018.

Auch der Informationsbedarf zur PrEP von Menschen, die Test- und Beratungsangebote in den Gesundheitsämtern wahrnehmen, ist gestiegen. Daher fördert das MAGS in 2018 die Entwicklung eines Beratungsleitfadens zur PrEP für AIDS-Beraterinnen und Berater. Analog zu den anderen Themen der Beratung nach § 19 Infektionsschutzgesetz (IfSG) soll dies zu einem einheitlichen Informations- und Beratungsstandard beitragen.

Die Fort- und Weiterbildung von Ärztinnen und Ärzten obliegt den Ärztekammern und Kassenärztlichen Vereinigungen. In der Landeskommission AIDS sind beide Institutionen vertreten. Die Landeskommission hat in ihrer Sitzung am 12. April 2018 über das Thema PrEP beraten. In diesem Zusammenhang erfolgte auch ein Austausch über neue Entwicklungen und spezifischen Fortbildungsbedarf in diesem Bereich.

4. *Welche besonderen Maßnahmen plant die Landesregierung im Bereich der STI-Diagnostik und -Behandlung?*

Medizinische Diagnostik und Behandlung fallen in die Aufgabenbereiche der Ärzteschaft bzw. der medizinischen Laboratorien. Geeignete Leitlinien werden von den entsprechenden Fachgesellschaften erstellt. Eine Liste der aktuellen und in der Entwicklung befindlichen Leitlinien ist auf dem Internetportal der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften e.V. (AWMV) einsehbar. Leitlinien sind systematisch entwickelte Hilfen für Ärztinnen und Ärzte zur Entscheidungsfindung in spezifischen Situationen und beruhen auf aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und in der Praxis bewährten Verfahren.

5. *Plant die Landesregierung, sich analog dem Bundesland Berlin an dem Programm „Fast-Track-Cities“ der Vereinten Nationen zu beteiligen?*

Nein, das Land Nordrhein-Westfalen plant keine Beteiligung am Programm der „Fast-Track-Cities“. Die Initiative der Vereinten Nationen geht davon aus, dass große Städte den Hauptanteil der globalen HIV- und AIDS-Last tragen. Ziel der Initiative ist es daher, Städte zu einem wirksamen und raschen Handeln gegen HIV und zur Erreichung der UNAIDS-Ziele zu motivieren, das Wissen zu bündeln und einen Austausch untereinander zu schaffen. Als Flächenland ist Nordrhein-Westfalen hier nicht der richtige Partner.